UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Christian Fürchtegott Gellerts Briefe, nebst einigen damit verwandten Briefen seiner Freunde

Gellert, Christian Fürchtegott

Leipzig, 1774

CLVI.

urn:nbn:de:hbz:466:1-52515

Visual Library

Ich weis wohl, was Sie sagen werden. Sie werden sprechen: Es ist Beruf, Pflicht, ein Wink der Vorsehung, dem man ohne Widerrede gehorchen muß. Das ist es auch; aber ich bedaure Sie demungeachtet, und ich bedaure auch Ihren Freund, der so viel aufopfern muß.

Heute bin ich spatzieren gewesen, und der Spatziergang fängt an, mir eine Neigung zum Schlafe zu erwecken, die mir nun recht willkommen seyn soll, da ich den Tag mit der angenehmen Beschäfftigung, an Sie zu schreiben, beschließe, und mit der Bitte, daß Sie niemals an der Ehrerbietung und Liebe zweifeln wollen, mit welcher ich lebenslang seyn werde ꝛc.

Dresden, den 7. Dec.
1763.

CLVI.

Theuerster Herr Professor,

Ich bin recht betrübt, daß Sie, nach den letzten Briefen, welche die Frau Gräfinn * * und Herr Z * von Ihnen erhalten, am Beschlusse des letzten und am Anfange des itzigen Jahres, nicht so gesund gewesen, als ich wünsche, daß Sie immer seyn möchten, und als ich zum Theil, nach den guten Versicherungen des Herrn * *, den ich einmal bey Herrn Z * zu sehen das Vergnügen gehabt, hoffen durfte.

Wie

Wie gütig sind Sie indessen, liebster Herr Professor, daß Sie noch an mich denken, und mich in dem Briefe an Herrn Z * grüßen. Ich danke Ihnen für diesen Beweis Ihrer Gewogenheit; aber ich bitte Sie, schreiben Sie nicht an mich, bis Sie es ohne alle Beschwerung thun können; dieses wird mir lieber seyn, als der längste Brief, der Ihnen zu schreiben beschwerlich gewesen wäre.

— — — — — — — — —
— — — — — — — — —
— — — — — — — — —

Leben Sie wohl, bester Herr Professor. Ich wollte Ihnen aufrichtigst wünschen, daß die Tage Ihres theuren Lebens ganz glücklich und von jeder Trübsal frey seyn möchten, wenn ein solcher Wunsch sich mit dem Zustande der Menschen vertrüge, und man ein Beyspiel hätte, daß dergleichen Wünsche jemals erfüllet worden wären. Aber das lassen Sie mich von Gott bitten, daß Ihr Leben lang und gesegnet, und Ihrer heitern Tage mehr als der traurigen seyn mögen, und daß es Ihnen niemals an dem Troste fehlen möge, den Sie dem Herrn von Z** gegeben: und von Ihnen bitte ich, daß Sie mich, so lange ich lebe, erkennen wollen für Ihre ꝛc.

Dresden, den 10. Jan.
1764.

CLVII.